

## Das Gute im anderen zu sehen macht die Menschen besser

### Eine Auslegung zu Philipper 1,1-11

Radioansprache vom 15. 5. 2023 im ERF in der Reihe „Bibel heute“  
von Andreas Hornung aus Glauchau

"Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus." Mit diesen Worten grüßt der Apostel Paulus in den meisten seiner Briefe die Gemeinden.

Und mit diesen Worten grüßen viele Pfarrer in den Lutherischen Kirchen die Gemeinde zu Anfang einer jeden Predigt.

Die einzelnen Elemente des christlichen Gottesdienstes stammen allesamt aus der Bibel und dem Judentum.<sup>1</sup>

Paulus schreibt<sup>2</sup> an die Gemeinde in Philippi, an die erste Gemeinde Jesu in Europa.<sup>3</sup> Er hatte sie einige Jahre zuvor selbst gegründet.

Erinnern sie sich an die Bekehrung der Purpurchandlerin Lydia und die spektakuläre Befreiung von Paulus und Silas aus dem Gefängnis und die darauf folgende Taufe des Kerkermeisters und seiner Familie - alles nachzulesen in Apostelgeschichte 16, ab Vers 11.

Das erste, was Paulus in seinen Briefen in der Regel tut, ist nicht nur Gott zu loben, sondern auch die Leute zu loben, an die er schreibt. Paulus ist ein Ermutiger. Er spricht nicht zuerst Kritik und Korrektur aus, sondern dankt für das, was gut läuft. Die innere Haltung, die das ermöglicht, nennt man Liebe. Die Liebe hat den anderen im Blick.

Paulus spricht die Christen als "Heilige" an.

Viele von uns würden sich dagegen sträuben und eher sagen, dass wir doch Sünder seien. Ja, das sind wir auch. Aber Paulus betont gerade die andere Seite von uns Christen: wenn wir ein neues Leben mit Jesus begonnen haben, dann sind wir von unseren Sünden rein gewaschen und demzufolge auch heilig, das heißt abgesondert für Gott - für Gott reserviert oder Gott ergeben. Heilige sind Repräsentanten eines andersartigen Denkens in dieser Welt und sie haben andere Herangehensweise an die Dinge dieser Welt, weil sie mit Gott in Tuchfühlung leben.

1 So auch die Gepflogenheit, dass man bei den Lesungen der Heiligen Schrift aufsteht (Neh 8,1-5). Oder der Brauch, sich zum Gebet zu erheben, der in den Freikirchen üblich ist (Tertullian in "Über das Gebet", Kap. 16. Vgl. 1Tim 2,8; Mt 6,5; Mk 11,25; Ex 17,8-13; Gen 18,22 ff.; 2Chr 20,5-6).

2 Paulus schreibt den Philipperbrief zusammen mit Timotheus aus dem Gefängnis (Phil 1,7.12-17).

3 Philippi ist eine bedeutende Stadt in Mazedonien und seit dem Jahre 167 v. Chr. eine römische Militärkolonie, in der ausgesiedelte Soldaten ihren Ruhestand verbrachten. Sie hat ihren Namen von Philipp II., den König von Mazedonien, dem Vater Alexanders des Großen.

Paulus möchte nicht, dass wir immer unsere dunkle Seite in den Fokus rücken, sondern unsere edle Seite hervorkehren - was wir durch Jesus auch sind. Wir sind nicht nur "böse von Jugend auf", wie es in der Bibel heißt,<sup>4</sup> wir sind auch als Gottes Ebenbild erschaffen<sup>5</sup> und mit dem Prädikat "sehr gut" von Gott versehen worden.<sup>6</sup> Gott hat auch viel Gutes in den Menschen hineingelegt, was es zu entfalten gilt.

Natürlich sind die Menschen auch egoistisch, misslieblich und hinterlistig. Aber wenn wir sie als solche behandeln, dann machen wir sie schlechter; wenn wir sie hingegen so behandeln, wie sie Gott gewollt hat, dann machen wir sie besser. Das wusste schon Paulus. Die Frage ist nur: Wissen wir es? ... Oder besser: Praktizieren wir es?

Paulus ist voller Zuversicht, dass der, der das gute Werk in den Gläubigen begonnen hat, auch vollenden wird auf den Tag Christi Jesu (Vers 6). Haben wir diese Zuversicht auch, bezüglich derer, die uns anvertraut sind? Trägt uns die Gewissheit, dass Gott mit jedem Menschen Seinen speziellen Weg geht? Gottes ausgemachter Wille ist doch, dass alle Menschen gerettet werden. So sagt es zumindest der Apostel Paulus im 1. Timotheusbrief, Kapitel 2 Vers 4. Sollte der allmächtige Gott nicht in der Lage sein, Seinen Willen auch durchzusetzen?!

Was Gott anfängt, vollendet Er auch. Manchmal muss Gott auch mit uns große Umwege gehen, so wie einst mit dem Volk Israel 40 Jahre in der Wüste. Gott hatte für Israel nur knappe anderthalb Jahre Wüstenwanderung vorgesehen<sup>7</sup> - das war Sein ursprünglicher Plan - förmlich der Wille Gottes A. Warum aber kam es dann zu diesem Plan B und den 40 Jahren Wüstenwanderung? Weil Israel kein Gottvertrauen aufbringen konnte, obwohl sie so viele Wunder sahen und Gott als einen liebevollen und barmherzigen erlebt hatten.

Es wäre gut, wenn auch wir uns von der Zuversicht des Paulus anstecken lassen, dass Gott auch mit uns und den Unseren, Seinen speziellen Weg geht - und vollenden wird, was Er einst angefangen hat. Vertrauen Sie darauf!

Wenn es heißt, dass Gott alle Gläubigen vollenden will "auf den Tag Jesu Christi", dann bedeutet das, dass die Geschichte der Gemeinde ein klar definiertes Ziel hat, nämlich den Tag, an dem Jesus Seine geliebte Braut zu sich holt.

---

4 Gen 8,21

5 Gen 1,27

6 Gen 1,31

7 Der Auszug aus Ägypten fand am 15. Abib statt (Ex 12,2.3.6.11.12.15.51). Zwei Monate später waren sie am Sinai (Ex 19,1) und blieben dort 11 Monate (Num 10,11). Dann zogen sie 3 Tage weiter nach Tabera (Num 11,20) und blieben dort 1 Monat (Num 11,20). Zu Beginn der Weinlese kamen sie in Kadesch an und schickten die Kundschafter aus (Num 13,20 f.). Als diese nach 40 Tage zurückkamen (Num 13,25), sollten sie das Land einnehmen (Num 14 und 15). Das war ca. 15 1/2 Monate nach dem Auszug aus Ägypten.

Und das ist der Tag der Entrückung,  
 an dem die Gläubigen, die Jesus lieb gewonnen haben,  
 und die sich haben heiligen lassen<sup>8</sup> -  
 in Gottes Herrlichkeit aufgenommen werden.<sup>9</sup> Was für eine Zukunft! ....  
 Den Gedanken finden wir im Vers 10 noch einmal

Machen sie es wie Paulus (im Vers 7): tragen sie ihre liebsten Menschen in ihrem Herzen.  
 Beten sie für sie. Und nehmen Sie die Menschen so an, wie sie sind  
 und nicht, wie sie sie gern hätten (Röm 15,7!).  
 Gott geht mit jedem Menschen seinen individuellen Weg.  
 Das ertragen zu können, ermöglicht uns allein die Liebe.  
 "Die Liebe trägt und erträgt alles", sagt Paulus.<sup>10</sup>  
 Geben sie der Liebe Gottes in ihrem Herzen mehr Raum  
 und bleiben sie in gutem Kontakt zu denen, die nicht so wollen, wie sie wollen.

Paulus betet für die, die ihm in besonderer Weise ans Herz gewachsen sind.  
 Und er hat ein klares Gebetsziel (im Vers 9): "dass die Liebe mehr und mehr wachsen möge  
 an Erkenntnis und allem Verständnis"<sup>11</sup>.  
 Ja, Liebe hat auch mit Erkenntnis zu tun - sie ist sogar die tiefste Art der Erkenntnis,  
 weil sie den Nächsten mit Augen der Barmherzigkeit anzuschauen vermag,<sup>12</sup>  
 weil sie im anderen das sieht, was Gott sieht.  
 Sie sieht durch die Egoismen der anderen hindurch den verletzten Menschen  
 und die verschüttete und manchmal auch entartete Gottesebenbildlichkeit.

Aber die Liebe soll nicht nur an Erkenntnis wachsen, sondern auch an Feingefühl<sup>13</sup>,  
 sagt Paulus (im Vers 9). Feingefühl ist der Gradmesser der Liebe.  
 Wer kein Feingefühl hat, hat auch keine Liebe - zumindest in dem Moment nicht.  
 "Die Wahrheit sollen wir in Liebe sagen", lehrt uns Paulus (in Eph 4,15),  
 also mit Feingefühl, das heißt gut verpackt.  
 Wer das tut, erreicht mehr beim anderen.

---

8 Vgl. 1Thess 4, 15-17 mit Hebr 12,14!

9 In Vers 10 bringt Paulus diesen Gedanken noch einmal.

10 1Kor 13,7

11 Jerusalemer Bibel

12 Vgl. 1Kor 8,1-3; 13,2.

13 Menge, Bruns, Mühlheimer.Oder: "Empfindsamkeit" (DaBhar, Konkordantes NT).